

(Abgeordneter Götner.)

(A) geeignet ist, Leute, die jetzt ihr abspenstig zu werden beabsichtigen, bei der Kirche zurückzuhalten, dann wird sie unsere Zustimmung unter allen Umständen finden. Ich hielt mich aber für verpflichtet, hier zum Ausdruck zu bringen, daß die Gründe, die von anderer Seite vielleicht für die Petition geltend gemacht worden sind, für uns in keiner Weise maßgebend gewesen sind und daß wir nicht in einem der Kirche feindlichen Sinne zu handeln glauben, sondern wir wollen gerade im Interesse der Kirche handeln, damit der Schein von ihr genommen wird, als ob sie Maßnahmen trafe, die allerdings unserer Ansicht nach nicht geeignet wären, ihren Interessen zu dienen. Wir wollen eben, daß das Ansehen der Kirche in jeder Beziehung rein und hoch dasteht und nicht irgendwie beeinträchtigt wird.

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abgeordnete Lange (Leipzig).

**Abgeordneter Lange (Leipzig):** Meine Herren! Wir haben schon bei Beratung des Volksschulgesetzes und bei verschiedenen anderen Gelegenheiten unsere Stellung ausführlich begründet. Nur einige Ausführungen in der Debatte sind es, welche mich veranlassen, das Wort zu nehmen.

(B) Zunächst möchte ich mein volles Einverständnis aussprechen mit Sr. Exzellenz dem Herrn Minister, insoweit er sagt, die Geschichte sei der beste Lehrmeister. Da hat er vollständig recht. Überblicken wir einmal die Geschichte! Hat es etwas genützt, daß die Tempelhüter ihrer Zeit, ausgerüstet mit den ganzen Machtmitteln ihrer Jahrhunderte, die Keger verfolgt haben, einen Galilei geknebelt haben, hat ihnen die Verfolgung der Albigenser und die Bartholomäusnacht etwas genützt, hat es ihnen etwas genützt, daß sie Hus verbrannt haben, Luther verflucht haben? Und denselben Erfolg, den die Tempelhüter ihrer Zeit gehabt haben, werden die Tempelhüter von heute haben,

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

die in ihrer Unfehlbarkeit glauben, alles im Staate und in der Gesellschaft sei sittlich minderwertig, was nicht auf das schwört, was offiziell, was approbiert und abgestempelt ist. Allerdings, die Tempelhüter von heute sind andere geworden als früher, sie sind keine asketischen Fanatiker mehr. Wenn ich mir unseren lieben Abgeordneten Schmidt (Freiberg) vorstelle als Tempelhüter:

(Weiterkeit.)

„Sitzen vor den Pyramiden,  
Zu der Völker Hochgericht“,

dann ist das ein ganz liebliches Bild. Diese Tempelhüter sind nicht mehr gefährlich, diese werden die Weltgeschichte nicht anhalten.

Ich stehe auf dem Standpunkte, daß ich auch ein Freund davon bin, wenn jemand die Konsequenz seiner Überzeugung zieht, aber kein Freund bin von einer künstlichen Austrittsbewegung aus der Kirche. Wenn jemand aus Überzeugung das tut und das tun muß aus innerem Drange, dann soll er das tun,

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

aber er soll es nicht tun auf irgendwelches Buzreden hin.

(Abgeordneter Günther: Sehr richtig!)

Wenn der Herr Minister sagt, es wäre politische Schlaueit von der Sozialdemokratie, daß sie auf der einen Seite die Austrittsbewegung schüre und dann auf der anderen Seite sage, Religion sei Privatsache, so meine ich, der Herr Minister ist viel zu hoch gebildet, als daß er nicht wüßte, daß in einer so großen Partei es auch Meinungsverschiedenheiten gibt, haben doch auch die Herren Minister in den einzelnen Staaten verschiedene Meinungen. Unser Herr Minister würde nicht unterschreiben, was seine Kollegen im bayerischen Landtage sagen, daß sie mit der Sozialdemokratie immer noch ganz gut ausgekommen sind.

(Weiterkeit.)

Oder ist das auch politische Schlaueit, daß man das im sächsischen Landtage nicht sagt, weil man sonst seinen Rüffel in der „Deutschen Tageszeitung“ bekommt?

(Weiterkeit.)

Gewiß haben wir bei den vielen Mitgliedern unserer Partei und bei der Gewissensfreiheit, die jeder einzelne bei uns hat, auch in unseren Reihen Leute, die glauben, nach ihrer Überzeugung die Leute dazu auffordern zu sollen; aber das hat mit den Grundsätzen der Partei an sich gar nichts zu tun, und niemals ist offiziell von der Partei dieser Standpunkt vertreten worden. Aber das weiß ja der Herr Minister ebenso gut wie wir.

Nun hat der Herr Minister angespielt auf 1813. Ja, meine Herren, 1813 war möglich durch ein Volk. Wer waren denn die Helden von damals, die man bei der Parade nicht sehen wollte? Das waren des Lebens verachtete Stümper, das waren die schlesischen Leinweber und die märkischen Bauern, über die man vordem seinen Spott nur hatte. Wenn einmal des Schicksals Stunde für das deutsche Volk wieder schlagen sollte, dann werden die verantwortlichen Tempelhüter von heute auch wieder an das gemeine Volk appellieren müssen.